

Internationale Luzerner Dialogtage für Sicherheit und Frieden

Zielsetzungen, Merkmale, Themen

1 Zielsetzungen

- Die Internationalen Luzerner Dialogtage für Sicherheit und Frieden sind eine neue *Arbeits- und Kommunikationsplattform*, um nachhaltige Ansätze zur Lösung aktueller globaler Probleme mit sicherheits- und friedenspolitischem Bezug zu diskutieren, zu erarbeiten und – soweit möglich – durch die laufende Überprüfung weiterzuentwickeln.
- Im Vordergrund steht die an konkreten *Ergebnissen orientierte Zusammenarbeit* zwischen VertreterInnen der öffentlichen, des wirtschaftlichen und des zivilgesellschaftlichen Sektors aus unterschiedlichen Kulturkreisen.
- Die Internationalen Luzerner Dialogtage orientieren sich an den vier *thematischen Schwerpunkten* Dialog der Kulturen, Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichem und wissenschaftlich-technologischem Fortschritt, Rolle und Verantwortung der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Politik, Möglichkeiten und Methoden der Konfliktprävention und -lösung sowie der Friedensförderung und -erhaltung.
- Auf der Basis des programmatischen Fundaments werden *aktualitätsbezogene Veranstaltungen* durchgeführt, deren *Ergebnisse öffentlichkeitswirksam* vermittelt werden.

2 Merkmale

Jan Blochs Initiative für das Friedensmuseum als Ausgangslage

Auf Initiative des polnischen Friedensaktivisten und Industriellen Jan Bloch (1836-1902) wurde 1902 in Luzern das weltweit erste Friedensmuseum eröffnet. Blochs Verständnis für die Zusammenhänge zwischen technischer Entwicklung, militärischer Taktik und wirtschaftlicher Interdependenz führten ihn zur Einsicht, dass künftige Kriege für die Menschen und die Gesellschaften noch verheerender Folgen mit sich bringen. In seinem Hauptwerk "Der Krieg. Die Bestrebungen zur Beseitigung des Krieges" (1899) kam er deshalb zum Schluss, dass ein solcher Krieg überhaupt nicht stattfinden dürfte. Blochs Vermächtnis ist heute aktueller denn je. Die Internationalen Luzerner Dialogtage für Sicherheit und Frieden bauen darauf auf und übertragen es in die Neuzeit.

Was die Internationalen Luzerner Dialogtage unverwechselbar macht

Die Internationalen Luzerner Dialogtage für Sicherheit und Frieden gehen von einem umfassenden Sicherheitsbegriff aus und unterscheiden sich über ihre thematischen Schwerpunkte, die spezifische Arbeitsweise, die Resultatorientierung und das langfristig angelegte "community building" von ähnlichen Veranstaltungen im In- und Ausland.

Sicherheit wird umfassend verstanden

Die Internationalen Luzerner Dialogtage gehen von einem umfassenden Sicherheitsbegriff aus. Diesem liegt das Verständnis zugrunde, dass Sicherheit heute das Ergebnis komplexer Wechselbeziehungen ist, die gleichermaßen durch politische (z.B. politisches System, Legitimation der Volksvertreter, Achtung der Grundrechte), gesellschaftliche (z.B. Umgang mit Minderheiten, Gerechtigkeit zwischen den Generationen), militärische (z.B. Kontrolle der Streitkräfte, Abrüstung und Rüstungskontrolle, Reform des Sicherheitssektors), ökonomische (z.B. Bedeutung des Zugangs zu Rohstoffen, Offenheit internationaler Märkte, Wohlfahrtsniveau) und ökologische Aspekte (z.B. Umgang mit ökologischen Ressourcen, Zugang zu ökologischen Ressourcen als Konfliktursache) bestimmt werden.

Nachhaltigkeit und Zusammenarbeit als Leitgedanken

Charakteristisch für die Internationalen Luzerner Dialogtage ist die spezifische Themenwahl, die sich im wesentlichen aus zwei Leitgedanken ergibt (siehe Abbildung 1):

- Als langfristige Grundlage für Frieden und Sicherheit geht es zum einen darum, *politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, kulturell und ökologisch nachhaltige Strukturen aufzubauen, zu erhalten und zu fördern*, um dadurch Verständigung zu ermöglichen, den Dialog zu fördern und Vertrauen zu schaffen. Dabei stellen die Transformation von der Agrar- über die Industrie- in die Wissens- und Kommunikationsgesellschaft sowie das globale Nebeneinander dieser Gesellschaftsformen besondere Herausforderungen dar.
- Zum anderen ist die geforderte Nachhaltigkeit ohne die konsequente und dialogorientierte *Zusammenarbeit zwischen den VertreterInnen der staatlichen Organe, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft* nicht zu erreichen. Sie muss spezifisch gefördert werden und verlangt von allen Beteiligten das Abrücken von lieb gewonnenen Verhaltensweisen und Einstellungen.



Abbildung 1: Grundmodell der Internationalen Luzerner Dialogtage für Sicherheit und Frieden

Dialogorientierung als Arbeitsstil

Die Internationalen Luzerner Dialogtage sind *arbeits- und kommunikationsorientiert*. Die Veranstalter erwarten von den TeilnehmerInnen aktives Engagement zur Diskussion der Themen, zum Austausch von Erfahrungen und zur gemeinsamen Entwicklungen von Ansätzen, um bestehende Probleme zu lösen. Moderierte Workshops prägen das Arbeitsklima. Ein besonderer Stellenwert wird dem systematischen Austausch von Lehren ("lessons learned") gewidmet, indem beispielsweise nach den Bedingungen erfolgreich durchgeführter Projekte oder deren Übertragbarkeit in einen anderen Kontext gefragt wird. *Wissenschaftliche Institutionen und Experten* (z.B. aus Instituten und Universitäten) sollen systematisch in die Internationalen Luzerner Dialogtage *eingebunden* werden. Diese Zusammenarbeit erlaubt es,

- die ausgewählten Themen praxisnah und wissenschaftlich fundiert zu erörtern,
- die Diskussionen und Ansätze der Internationalen Luzerner Dialogtage im Rahmen wissenschaftlicher Projekte weiterzuverfolgen und
- der Wissenschaft über den interdisziplinären Dialog mit der Praxis neue Impulse zu geben.

Resultatorientierung als Absicht

Die Internationalen Luzerner Dialogtage arbeiten *ergebnisorientiert*, d.h. die Teilnehmerinnen verlassen die Veranstaltung nicht nur mit einem "guten Eindruck", sondern sie profitieren – über den gewählten Arbeitsstil – von neuen persönlichen Kontakten, von konkreten Erfahrungen und vom Wissen anderer TeilnehmerInnen. In der weiteren Entwicklung der Luzerner Initiative erscheint es sinnvoll, die Ergebnisorientierung konsequent dadurch zu stärken, dass sich die Teilnehmenden dazu bekennen, die in Luzern eingegangenen "Verpflichtungen" umzusetzen und diese Umsetzung zu überprüfen.

"Community building" als langfristiges Ziel

Der Aufbau einer aus Akteuren unterschiedlicher kultureller, geografischer und beruflicher Herkunft bestehenden Gemeinschaft, die sich den Grundgedanken der Internationalen Luzerner Dialogtagen verpflichtet fühlen, wird ein wesentlicher Baustein zur nachhaltigen Verankerung des Projekts sein. Die neuen Informations- und Kommunikationsmittel machen es möglich, den Dialog mit den Teilnehmenden über einzelne Veranstaltungen hinaus konsequent zu pflegen und weiterzuentwickeln. Zu denken ist in diesem Zusammenhang nicht bloss an die "klassische" Distribution der Unterlagen einer Konferenz via Website, sondern u.a. auch an die Einrichtung spezifischer Dialogforen, an den Aufbau einer gemeinsamen Projektdatenbank, an die Möglichkeit des Zugriffs auf spezifische Webressourcen (z.B. Betreiber professioneller Datenbanken, die dadurch gleichzeitig als Sponsoren auftreten können).

3 Themen

Langfristige Programmatik und Aktualitätsbezug

Im vielstimmigen Konzert der Veranstaltungsanbieter müssen die Internationalen Luzerner Dialogtage aktualitätsbezogene Themen aufgreifen, um gehört zu werden. Damit die Veranstaltungen gleichwohl ein unverwechselbares Profil erhalten, werden die Themen aus einer auf vier Schwerpunkten ruhenden Programmatik ausgewählt.

3.1 Dialog der Kulturen

"Kulturübergreifende Sprachlosigkeit" im Kommunikationszeitalter

Sicherheit und Frieden sind wesentlich davon abhängig, dass der kulturübergreifende Dialog erfolgreich geführt wird. Deshalb rief der iranische Staatspräsident Chatami im August 1998 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zum "Dialog der Kulturen" auf. Dieser Ruf ist, nicht zuletzt durch die tragischen Ereignisse des 9. Septembers 2001, bislang vor allem seitens des Westens weitgehend unbeantwortet geblieben. Angesichts der Feststellung, dass wir uns gegenwärtig in der Informations- und Kommunikationsgesellschaft befinden, ist diese kulturenübergreifende Sprachlosigkeit paradox.

Themenbeispiele

Für die Internationalen Luzerner Dialogtage ergeben sich daraus u.a. folgende Fragen:

- Woran liegt es, dass der "Dialog zwischen den Kulturen" nicht in Gang kommt? Sind die Ursachen für die Schwierigkeiten kultureller, struktureller oder personeller Natur?
- Welche Verantwortung tragen multinationale Unternehmen bei der Vermittlung zwischen verschiedenen Kulturen? Welche Wege beschreiten sie, um verschiedene Kulturen unter einem "Dach" zu vereinen, und welche gesellschaftspolitischen Lehren können daraus gezogen werden?
- Ist Integrationspolitik überhaupt machbar, und wenn ja unter welchen Voraussetzungen? Ist die grundlegende Annahme der Integrationspolitik, wonach sich die eine Kultur der anderen anpasst, überhaupt richtig, oder sollten wir nicht eher von einer "Kooperationspolitik" im Sinne der wechselseitigen Anpassung und Entwicklung sprechen? Welche spezifische Rolle spielen Minderheiten als "Botschafter und Vermittler" zwischen den Kulturen?

3.2 Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichem und wissenschaftlich-technologischem Fortschritt

Asymmetrien in der Entwicklung verhindern

Die Fähigkeit, den gesellschaftlichen und den wissenschaftlich-technologischen Fortschritt so aufeinander abzustimmen, dass Asymmetrien verhindert werden, ist für Sicherheit und Frieden von entscheidender Bedeutung. In den für die langfristige Entwicklung von Gesellschaften entscheidenden Bereichen der Gesundheit, der Ernährung und der Bildung kann der wissenschaftlich-technologische Fortschritt Positives erreichen. Allerdings sind die (positiven und negativen) Auswirkungen des Fortschritts noch nicht hinreichend geklärt und ungleichmässig verteilt. Selbst innerhalb der entwickelten Gesellschaften öffnen sich Gräben zwischen jenen, die den Zugang zu diesem Fortschritt haben bzw. damit umgehen können sowie jenen, die davon weitgehend unberührt bleiben ("digital divide"). Dieses Ungleichgewicht wird in globalem Ausmass durch die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Unterentwicklung bestimmter Weltregionen zusätzlich verstärkt.

Themenbeispiele

Dieser Themenkomplex hält für die Internationalen Luzerner Dialogtage u.a. folgende Fragen bereit:

- Unter welchen Voraussetzungen können Gesellschaften den wissenschaftlichen-technologischen Fortschritt erfolgreich bewälti-

gen? Welchen Beitrag können Wissenschaft und Technologie leisten, um die sicherheitspolitische Sprengkraft der schwelenden Risikopotenziale in den Bereichen Gesundheit, Medizin, Ernährung und Landwirtschaft zu entschärfen?

- Wie müssen wissenschaftlich-technologisch getriebene Innovationsprozesse gestaltet werden, damit sie gesellschaftsverträglich sind? Wie sieht das Zusammenspiel zwischen kulturellen Rahmenbedingungen und erfolgreicher "Technologieintegration" in unterschiedlichen Gesellschaften aus?
- Welche Rolle spielt die Entwicklungspolitik mit Blick auf die Förderung von technologischer und wissenschaftlicher Innovation in den heute unterentwickelten Ländern? Sind staatliche Entwicklungsagenturen und internationale Entwicklungsorganisationen überhaupt noch erforderlich? Welches ist in diesem Zusammenhang die Rolle der Wirtschaft?

3.3 Rolle und Verantwortung der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Politik

Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aufzeigen

Im Zuge der Überwindung des Ost-West-Gegensatzes hat sich die Zahl der international relevanten Akteure vergrößert. Neben Regierungen und internationalen Organisationen haben wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure wesentlich an Bedeutung gewonnen. Ob und wie diese Gruppierungen, die unterschiedlichen "Rationalitäten" unterliegen und teils gegensätzliche Zielsetzungen verfolgen, miteinander zusammenarbeiten, ist für die Gewährleistung von Sicherheit und Frieden entscheidend. Während die Wirtschaft und die staatlichen Organe vielerorts in der Vertrauenskrise stecken, genießen die nicht-staatlichen, zivilgesellschaftlichen Akteure und ihre Tätigkeit weltweit hohes Ansehen. Sie scheinen die lange ersehnte dritte Kraft darzustellen, die als Korrektiv zu den beiden anderen wirken kann. Von der Umweltpolitik, über die Menschenrechtspolitik und die Sicherheitspolitik bis hin zum Verhalten von Unternehmen und den damit verbundenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen gibt es kaum einen Lebensbereich, in dem die nicht-staatlichen Akteure nicht aktiv sind.

Themenbeispiele

Von den Internationalen Luzerner Dialogtagen zu beantwortete Fragen können sein:

- In welchen Bereichen hat das Engagement der nicht-staatlichen Akteuren dazu beigetragen, die beklagten Defizite zu beheben, und wo war ihr Engagement weniger erfolgreich?
- Welches ist die Legitimation der nicht-staatlichen Akteure? Von welchen Gedanken werden sie angetrieben, und wie erfolgreich sind sie in ihrer Arbeit?
- Unter welchen Bedingungen können nicht-staatliche Akteure sowie Regierungs- und WirtschaftsvertreterInnen erfolgreich zusammenarbeiten? Inwiefern erfordert dies von allen Beteiligten ein Umdenken in Bezug auf die bisher mit Blick auf die andere Partei geprägten Bilder und Vorstellungen?
- Vor welchen besonderen Herausforderungen steht die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Staat und Gesellschaft mit Blick auf die Besonderheiten unterschiedlicher Kulturkreise?
- Welche spezifische Verantwortung trägt die Wirtschaft? Wie kön-

nen Corporate Social Responsibility und Corporate Governance genutzt werden, um die nachhaltige Entwicklung zu fördern? Welche BeiträgeInwiefern kann sie die Krisenvorsorge und des Krisenmanagements unterstützen?

3.4 Möglichkeiten und Methoden der Konfliktprävention, der Konfliktlösung, der Friedensförderung und der Friedenserhaltung

Ursachen erkennen und verstehen, um nachhaltige Lösungsansätze zu erarbeiten

Dieser Schwerpunkt ergibt sich aus dem eigentlichen Gründungsmotiv der Internationalen Luzerner Dialogtage, die über ihre Arbeit neue Ansätze zur langfristigen Gewährleistung von Sicherheit und Frieden erschliessen wollen. Dabei geht es zum einen um Mittel und Wege, um das Entstehen von Konfliktursachen zu verhindern und die daraus resultierenden Risiken abzuschwächen. Dabei sind Lehren aus erfolgreichen Beispielen der Konfliktprävention und der Friedensförderung für die Weiterentwicklung der bestehenden Erfahrungen und den Transfer in andere Bereiche von zentraler Bedeutung. Sie sollen deshalb im Rahmen der Internationalen Luzerner Dialogtage einen besonderen Stellenwert erhalten. Zum anderen legen die Internationalen Luzerner Dialogtage ein spezielles Augenmerk auf die Transformation des Sicherheitssektors. Gerade die militärischen Streitkräfte, die sowohl zur Kriegsführung als auch zur Prävention, zur Friedensförderung/-erhaltung und zum Friedensaufbau eingesetzt werden können, spielen bei der Suche nach Sicherheit und Frieden eine spezielle Rolle. Insbesondere in den krisengeschüttelt Regionen der Welt und in den jungen Demokratien hängt die Möglichkeit, Stabilität zu erreichen, wesentlich davon ab, ob es gelingt, die Streitkräfte demokratisch zu kontrollieren, ihre Angehörigen umzuschulen und wieder in die Gesellschaft zu integrieren, die Rüstungskonversion erfolgreich durchzuführen, nicht mehr benötigte militärische Güter zu entsorgen und deren Proliferation zu verhindern.

Themenbeispiele

Im Rahmen der Internationalen Luzerner Dialogtage könnten folgende Themen debattiert werden:

- Welches sind die Voraussetzungen/Bedingungen erfolgreicher Konfliktprävention unter Berücksichtigung interkultureller und intergenerationeller Besonderheiten?
- Was bedeutet die Zunahme der Cyberrisiken für die klassischen, primär auf den zwischenmenschlichen Dialog setzenden Methoden der Prävention und der Mediation?
- Worin bestehen die komparativen Vorteile der staatlichen, der wirtschaftlichen und der zivilgesellschaftlichen Akteure bei der Konfliktprävention, dem Krisenmanagement und der Konfliktnachsorge?
- In welchem Ausmass können die spezifischen Leistungen von Frauen im Rahmen des Friedensaufbaus, der Demokratisierung und der gesellschaftlichen Transformation zusammen mit der Arbeit der anderen, in den Krisengebieten tätigen Akteuren kombiniert und weiterentwickelt werden?
- Worin liegen die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Streitkräften zur Konfliktprävention, zum Krisenmanagement, zur Friedensförderung/-erhaltung und zum Friedensaufbau? Welche Schlussfolgerungen sind beispielsweise aus den Erfahrungen auf

dem Balkan zur konzeptionellen Weiterentwicklung entsprechender Operationen zu ziehen?

- Welche konzeptionellen Ansätze zur Transformation des Sicherheitssektors haben sich in welchen Regionen der Welt bewährt? Welche Lehren können daraus für die Tätigkeiten der internationalen Organisationen und ihrer Unterstützungsprogramme gezogen werden? Welche Rolle spielt die Rüstungsindustrie im Zusammenhang mit dem Umbau der nationalen Sicherheitssektoren?

Heiko Borchert, 25. Februar 2003